



ARCHITEKTURLEHRE UND STÄDTEBAU IM REGIERUNGSBEZIRK AACHEN RENÉ VON SCHÖFER (1883–1954)



Arbeitsheft der rheinischen Denkmalpflege 85

Eine Veröffentlichung des
Landschaftverbandes Rheinland



herausgegeben von
Dr. Andrea Pufke,
Leiterin des LVR-Amtes für Denkmalpflege im Rheinland

und mit freundlicher Unterstützung durch den

Bund Deutscher Architekten BDA,
Landesverband Nordrhein-Westfalen

Bund Deutscher Architekten
Nordrhein-Westfalen **BDA**

Förderverein Festung Zitadelle Jülich e.V.

Moritz Wild

ARCHITEKTURLEHRE UND STÄDTEBAU
IM REGIERUNGSBEZIRK AACHEN

RENÉ VON SCHÖFER (1883–1954)

MICHAEL IMHOF VERLAG

Schriftleitung:

Eva-Maria Beckmann M.A.

Abbildungen auf dem Einband:

Vorderseite – oben: Von Schöfers Entwurf für eine Hochschülerweiterung nordwestlich des Hauptgebäudes in Aachen. Perspektive von Westen. (StA JÜL, NL v. Schöfer, K.IV.10.k), vgl. Abb. 34, S. 61; unten: Perspektive von Schöfers für die Kirchplatzgestaltung in Linnich (StA JÜL, NL v. Schöfer, K.IV.6.a, Urheber: René von Schöfer), vgl. Abb. 113, S. 183.

Rückseite – oben: Ausschnitt aus Bebauungsplan für Jülich aus dem Jahr 1934 (StA JÜL, E09, Urheber: René von Schöfer), vgl. Abb. 53, S. 102; kleines Bild: René von Schöfer (rechts) vor dem Rohbau des Gymnasiums Schleiden um 1949 (StA JÜL, NL v. Schöfer, F.3, Urheber: vermutlich Mitarbeiter von RvS), vgl. Abb. 105, S. 169; unten: Von Schöfers Vorschlag für eine Verbreiterung der Neusser Straße in Jülich (StA JÜL, E25, Urheber: René von Schöfer um 1946), vgl. Abb. 94, S. 156.

© 2019 Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG
Stettiner Straße 25 | D-36100 Petersberg
Tel. 0661/29 19 166-0 | Fax 0661/29 19 166-9
info@imhof-verlag.de | www.imhof-verlag.com
LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland
Alle Rechte vorbehalten

Gestaltung und Reproduktion: Margarita Licht, Michael Imhof Verlag

Druck: Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH, Langenhagen

Die Abbildungen im Innenteil sind mit Quellenangaben versehen. Nicht in allen Fällen konnte die Urheberschaft ermittelt werden. Der Autor hat sich bemüht, Kontakt zu Rechteinhabern aufzunehmen, was im Einzelfall nicht immer möglich war. Es wird in diesem Fall um Kontaktaufnahme gebeten.

Printed in the European Union (EU)

ISBN 978-3-7319-0860-9

INHALT

VORWORT DER HERAUSGEBERIN Andrea Pufke	9
VORWORT: SCHLEIDEN IST ÜBERALL Christian Raabe	11
VORWORT DES AUTORS Moritz Wild	12
1 EINLEITUNG	13
1.1 ARCHITEKTURLEHRE UND STÄDTEBAU	14
Einführung in das Thema	14
Quellen	18
1.2 RENÉ VON SCHÖFER: BIOGRAFIE IM KONTEXT	21
Herkunft und Studium im Kaiserreich	21
Besondere Qualifikation: Bauforschung in Pompeji	24
Assistent von Theodor Fischer	27
Hochschullehrer und selbständiger Architekt	29
2 ARCHITEKTURLEHRE AN DER RWTH AACHEN	31
2.1 REFORMEN IN DER „WEIMARER REPUBLIK“	32
Historistische Lehre im Kaiserreich	32
Generationenwechsel nach dem Ersten Weltkrieg	34
Bauformenlehre als neue Baugestaltungslehre	39
2.2 ANPASSUNG IM „DRITTEN REICH“	52
Berufungspolitik im „Dritten Reich“	52
Anpassung der Lehre an staatliche Bedürfnisse	55
Die Architekturabteilung im Zweiten Weltkrieg	60
Städtebau-Lehre	62
Siedlungsplanung und Raumordnung an der Hochschule	71
Archäologie und Bauforschung als Propagandamittel	76
2.3 NEUE ANFORDERUNGEN IN DER NACHKRIEGSZEIT	81
Wiedereröffnung und Wiederaufbau der RWTH	81
Entnazifizierung	82
Lehre in der Nachkriegszeit	87
Der Lehrstuhl für „Städtebau und Landesplanung“	89
Der Lehrstuhl für „Baugeschichte und Denkmalpflege“	92

3 STÄDTEBAU IM REGIERUNGSBEZIRK AACHEN	97
3.1 STÄDTEBAU IM „DRITTEN REICH“	98
Städtebau und Instrumente der Planung	98
Stadterweiterung von Jülich	99
Siedlungsplanung	105
Altstadtsanierung in Aachen	117
Altstadtsanierung in Jülich	138
Resümee zum Städtebau im „Dritten Reich“	145
3.2 WIEDERAUFBAU AUF GRUNDLAGE DER REICHSGESETZE	147
Rahmenbedingungen des Wiederaufbaus	147
Wiederaufbau von Jülich	150
Wiederaufbau von Schleiden	168
Beauftragter für die Stadtneuplanung von Aachen	174
Resümee zur frühen Wiederaufbauplanung	182
3.3 LEITPLÄNE NACH DEM AUFBAUGESETZ	189
Das Aufbaugesetz von Nordrhein-Westfalen	189
Leitplan für die Stadt Linnich	192
Leitplan für die Gemeinde Hückelhoven-Ratheim	197
Leitplan für die Gemeinde Aldenhoven	205
Resümee zu den Leitplänen	207
3.4 KOMMUNALE WETTBEWERBE IM WIEDERAUFBAU	209
Wettbewerbe und Wettbewerbsgrundsätze	209
Wettbewerb um die Markt- und Kirchplatzgestaltung in Jülich	213
Wettbewerb um das Rathaus in Jülich	220
Wettbewerb um die Durchgangsstraße durch Jülich	225
Wettbewerb um das Kreishaus in Jülich	227
Bauensemble am Rathaus in Schleiden	230
Schulen in Hückelhoven	233
Sperrung des Wettbewerbs um das Kreishaus in Geilenkirchen	237
Resümee zu den Wettbewerben	238
4 SCHLUSSBETRACHTUNG	241
4.1 ARCHITEKTURLEHRE	242
Entwicklung der Architekturabteilung	242
Entwicklung des Fachs Bauformenlehre	242
Entwicklung des Fachs Städtebau	243
Gab es eine „Aachener Schule“?	243
4.2 STÄDTEBAU	245
Planungsprozesse	245
Instrumente	246
Wettbewerbe	246

ANHANG	248
A.1 VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN	248
A.2 TABELLARISCHER LEBENS LAUF VON RENÉ VON SCHÖFER	249
A.3 KATALOG	250
A.4 TEXTLICHE ANHÄNGE	258
A.4.1 Zu Theodor Fischers Architektur- und Lehrauffassung	258
A.4.2 Zur Bauformenlehre an der RWTH Aachen während der Kaiserzeit	258
A.4.3 Zur Diskussion von 1927 um die Architektenausbildung	259
A.4.4 Zu Hochschulpolitik und Selbstgleichschaltung	260
A.4.5 Zu den Lehraufträgen und zur Fächerstruktur im „Dritten Reich“	260
A.4.6 Zu Baufibeln und Hauslandschaften	261
A.4.7 Zu den Diskussionen um Ziel und Umfang des Architekturstudiums	262
A.4.8 Zu „Werkerschulung und Staat“	262
A.4.9 Zur Wiederaufbaudiskussion der RWTH Aachen	263
A.4.10 Planungsinstrumente und ihre rechtlichen Grundlagen	263
A.4.11 Zu den Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront und der Heimstättenämter	267
A.4.12 Beschreibung der Typenhäuser für die Siedlung Wassenberg	267
A.4.13 Motive für die Altstadtsanierung	270
A.4.14 Zur Enttrümmerung	271
A.4.15 Zum Zustand der kommunalen Verwaltung im Regierungsbezirk Aachen	272
A.4.16 Erfahrungsaustausch auf Fachtagungen	273
A.4.17 Behelfswohnungen in Jülich	274
A.4.18 Fluchtlinien- und Aufbaupläne für Heinsberg	274
A.4.19 Zum Bebauungsplan von Finkeldei und Palm für Linnich	275
A.4.20 Fluchtlinien- und Aufbaupläne sowie Ortssatzung für Linnich	276
A.4.21 Bearbeiter von Wirtschafts- und Leitplänen im Regierungsbezirk Aachen	276
A.4.22 Begriffsbestimmungen / Arten von Baugebieten	278
A.4.23 Zusammenfassung des Entwurfs für Wettbewerbsgrundsätze, 1950	278
A.5 QUELLENVERZEICHNIS	280
A.5.1 Akten, Archive, Behörden	280
A.5.2 Literatur	283
A.5.3 Notizen, sonstige Quellen, Zeitzeugen	291
ANMERKUNGEN	292



VORWORT DER HERAUSGEBERIN

Im Jahr 2019 wird bundesweit der hundertste Geburtstag des progressiven Bauhauses mit vielfältigen Veranstaltungen und Publikationen gefeiert. Gegen diesen Trend steht mit der vorliegenden Publikation aber eine konservative Gegenströmung im Vordergrund, die im Architekturalltag Deutschlands zwischen und nach zwei Weltkriegen vorherrschend war. Durch die einzige technische Hochschule in der preußischen Rheinprovinz, die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule (RWTH) Aachen, war hier die vermittelte traditionelle Architekturauffassung bis weit in die Nachkriegszeit auch institutionell verankert. Seit ihrer Gründung wurden hier zahlreiche, im Rheinland tätige Architekt*innen und Städtebauer*innen ausgebildet. Sie zeichnen dafür verantwortlich, in den Wiederaufbaujahren nach den verheerenden Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg, die heutige Stadtstruktur und Stadtgestalt wesentlich mitbestimmt zu haben. Einer dieser Architekten, der zugleich als Hochschullehrer an der RWTH Aachen Generationen von Nachwuchsplaner*innen prägen sollte, ist René von Schöfer. Seine zahlreichen Stadtplanungs- und Bauprojekte sowie die Inhalte seiner akademischen Lehre sind Thema der vorliegenden Publikation und Dissertationsschrift, die an eben jener traditionsreichen Hochschule von Moritz Wild eingereicht wurde. Und so freut es uns umso mehr, dass wir der RWTH Aachen mit unserem Arbeitsheft anlässlich des 150-jährigen Jubiläums im Jahr 2020 ein Geburtstagsgeschenk machen können.

Mit großem Aufwand hat der Autor den in vielen Archiven und Behörden verstreuten Quellschatz, der ansonsten wahrscheinlich noch lange unbeachtet geblieben wäre, gehoben und die komplexen Informationen zugänglich aufbereitet. Für die Denkmalpflege ist eine solche Arbeit ein Glücksfall, weil damit die so notwendige Arbeitsgrundlage für mögliche Denkmalbewertungen der Objekte und Strukturen geschaffen worden ist.

Jülich, Kartäuserstraße 2, Neues Rathaus, Detail Treppenhaus
(Foto: Jürgen Gregori, LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland)

Mit dem Fokus auf Akteure, genauer Anlieger, Planer, Politik, Stadtverwaltung, Industrie, Landwirtschaftskammer sowie andere Träger öffentlicher Belange, und deren unterschiedliche Ziele ist es gelungen, die abstrakten Planungsprozesse im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit greifbar zu machen. Das gleiche gilt für die Architekturabteilung der RWTH Aachen, da stets über den Protagonisten René von Schöfer eine persönliche Perspektive eröffnet und diese in einen objektivierten Kontext gesetzt wird.

Mit der Entwicklungsgeschichte der Architekturabteilung der RWTH Aachen sind zahlreiche Verknüpfungen der Hochschule mit dem Provinzial- bzw. Landeskonservator des Rheinlands offensichtlich geworden, der seinerzeit einen gewissen Bestand von Bauaufnahmen der RWTH und ihrer Studenten für das amtliche Planarchiv angekauft hat. Bemerkenswert ist auch, dass die Landesregierung in der Nachkriegszeit infolge der Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs die Ausbildung in der Denkmalpflege an der Aachener Hochschule gezielt stärkte, um den Architektennachwuchs darin auszubilden, das noch gebliebene bauliche Erbe zu erhalten. Unter den untersuchten Städten zeigen vor allem Aachen und Jülich auf, wie das damalige Verständnis von Denkmalpflege als Stadtbildpflege und von den historischen Stadtgrundrissen als erhaltenswerte Charakteristika der Städte langfristig dazu geführt hat, dass heute beide Innenstädte aufgrund ihrer authentischen Merkmale als Denkmalbereiche unter Schutz stehen. Die genannten Beispiele geben einen Vorgeschmack auf die gewonnenen Erkenntnisse über die Geschichte der rheinischen Denkmalpflege nicht nur an der Hochschule, sondern auch in der Planungspraxis, an der auch Mitarbeitende des Landeskonservators Rheinland, d.h. des Vorgängers des LVR-Amtes für Denkmalpflege im Rheinland (LVR-ADR), beteiligt waren.

Dass die Stiftung Deutscher Architekten durch ein Stipendium die Forschungsarbeit möglich machte und ein breiter Unterstützerkreis aus öffentlichen Institutionen wie den Bauämtern, Gemeinde- und Hochschularchiven sowie ehrenamtlichen Geschichtsvereinen die Forschung inhaltlich förderten, verdeutlicht die integrierende Kraft der behandelten Themen.

Die Zusammenarbeit konnte darüber hinaus beim Vorbereiten der Drucklegung fortgesetzt werden, indem die Fotografinnen des LVR-ADR zahlreiche großformatige Pläne aus mehreren Gemeindearchiven reproduzierten. Dadurch stehen die Pläne sowohl dem amtlichen Planarchiv in Brauweiler als auch den jeweiligen Gemeinden digital zur Verfügung. Über unsere erfahrene und umsichtige Schriftleiterin Eva-Maria Beckmann arbeitete das Amt bei der Drucklegung wieder zielstrebig und effizient mit dem Michael Imhof Verlag zusammen. Entstanden ist ein schönes Buch, für das allen Akteuren für ihre immer wieder wunderbare Arbeit sehr herzlich gedankt sei.

Die Auszeichnung der Forschungsleistung mit dem Paul-Clemen-Preis, die finanzielle Unterstützung des Bundes Deutscher Architekten NRW und des Fördervereins Festung Zitadelle Jülich, denen an dieser Stelle für ihre großzügige Unterstützung sehr herzlich zu danken ist, versetzten Moritz Wild und das LVR-ADR in die Lage, die Erkenntnisse der Öffentlichkeit auch in einem hochwertigen Buch zugänglich zu machen. Wir hoffen, dass es gerade im Zusammenhang mit dem anstehenden Jubiläum neue Impulse gibt, die rheinischen Städte und die Aachener Architekturschule weiter zu erforschen.

Abtei Brauweiler,
August 2019

Andrea Pufke
Landeskonservatorin

VORWORT: SCHLEIDEN IST ÜBERALL

Wenn wir die Geschichte der Architektur und die Entwicklung des Städtebaus im 20. Jahrhundert betrachten und deuten wollen, die die meisten unserer Städte ja wesentlich geprägt haben, dann standen bisher vor allem die bekannteren zeitgenössischen Protagonisten und avantgardistische Vorhaben der Zwischenkriegsjahre und des Wiederaufbaus im Fokus der Forschung. Untersuchungen zum Beispiel zu den Aufbauplänen für Schleiden oder aber zu Behelfswohnungen in Jülich schienen wohl einfach nicht so aufregend zu sein.

Nun ist es aber so, dass der Großteil des Baugeschehens der Nachkriegszeit doch eher mit Schleiden und Jülich verwandt ist, als mit den Meisterhäusern in Dessau oder dem Hansaviertel in Berlin. Will man also verstehen, wie unsere Städte wurden, was sie sind, dann muss man den Blick auf das Besondere mit der Untersuchung des Üblichen verbinden. Zur Dokumentation der Netzwerke, des Wettbewerbswesens, der Diskussionen und der Entscheidungsprozesse der Kriegs- und Nachkriegszeit gehört dabei auch die Betrachtung der Situation der akademischen Ausbildung. Zudem ist die Stadtentwicklung in Kleinstädten und ländlichen Gemeinden in der Forschung bislang nur wenig repräsentiert.

Diesen Themenfeldern widmet sich der Autor und bietet uns auf der Grundlage einer sehr aufwändigen und präzisen Recherche einen neuen, detaillierten Einblick in ausgesuchte städtebauliche Entwicklungsprojekte der 1950er Jahre der Region, die aber gleichsam exemplarisch eine Art „Normalität des Wiederaufbaus“ vertreten. Den roten Faden liefern dabei Biographie und Werk von René

von Schöfer, die mit den meisten hier untersuchten Beispielen in irgendeiner Art verwoben sind. Das ist methodisch angesichts der Fülle der Einzelbetrachtungen ein sehr origineller und erfolgreicher Ansatz. René von Schöfer wirkte als Architekt und Städtebauer in der Weimarer Republik und auch zur Zeit des Nationalsozialismus. Er war an Projekten des Wiederaufbaus bis zu seinem Tod im Jahr 1952 beteiligt und lehrte durch alle politischen Phasen hindurch als Professor an der Architektur fakultät der Technischen Hochschule Aachen. Seine Biographie adressiert also gewissermaßen stellvertretend wesentliche Zusammenhänge und Widersprüche, deren Untersuchung viel zum Verständnis vor allem des Wiederaufbaus im Regierungsbezirk Aachen beitragen.

Das Fundament für diese Forschung ist ein ambitioniertes Studium der Archivalien, und so findet sich hier zum ersten Mal ein umfangreiches und verlässliches Verzeichnis der weit gestreuten und bisher größtenteils unbearbeiteten Quellen, die die Bedingungen und die Entwicklung des öffentlichen Bauwesens in der Nachkriegszeit in Aachen und in den kleineren Gemeinden der Region belegen.

Das Werk bezeugt, dass die zugrundeliegende Dissertation verdientermaßen mit dem Paul-Clemen-Preis ausgezeichnet wurde und zu danken ist der Stiftung Deutscher Architekten, die durch ihr Stipendium diese Forschung und damit dieses Buch überhaupt erst möglich machte.

Christian Raabe
RWTH Aachen University

VORWORT DES AUTORS

Wenn Architektenbiografien bearbeitet werden, geht es meist um die Stars ihrer Zeit, selten um die „normalen“ Architekten, die für das alltägliche Planen und Bauen viel wichtiger waren. René von Schöfer gehörte zu den regional bedeutenden Architekten, bearbeitete ein breites Spektrum zeitgenössischer Projekte und war zudem Architekturprofessor an der lange Zeit einzigen technischen Hochschule des Rheinlands und Westfalens. Er bot die Gelegenheit, in einem Dreiklang die Architektenbiografie, die Geschichte der Aachener Architekturabteilung und städtebauliche Planungsprozesse im Umkreis von Aachen zu erforschen. René von Schöfers Karriere und der Schwerpunkt seiner Projekte, stecken somit den zeitlichen und räumlichen Rahmen ab.

Den Ausgangspunkt bildeten die folgenden Vorarbeiten: Unmittelbar über die Person René von Schöfer und über sein Wirken in Jülich haben der Förderverein Festung Zitadelle Jülich, die Joseph-Kuhl-Gesellschaft und der Jülicher Geschichtsverein gearbeitet und damit Grundlagen für die weitergehende Forschung geschaffen. Die Ergebnisse sind zum Teil publiziert worden. Für die Erforschung des Werks besonders hilfreich war ein chronologisches Werkverzeichnis mit zahlreichen Abbildung und ersten Beschreibungen. Es ist von Jürgen Eberhardt und dem Förderverein Festung Zitadelle Jülich zusammengestellt und für das Forschungsprojekt zur Verfügung gestellt worden, sodass es als Ausgangspunkt für die konzentrierte Recherche nach Planungsprojekten dienen konnte. Über Projekte von Schöfers in Aachen und über seine Studienzeit in München recherchierte um 2005 Holger Dux im Stadtarchiv Aachen und im Hochschularchiv der TU München. Seine zur Verfügung gestellten Notizen lieferten wichtige Hinweise auf Akten im Stadtarchiv Aachen und im Hochschularchiv der TU München.

Rosemarie Spötzl-Schöfer, die ihren Schwiegervater nicht persönlich kennen gelernt hatte, stellte noch eine Vielzahl von Unterlagen wie Manuskripte, Notizen und Schriftverkehr zu Lehre, Planungsprojekten, Aufsätzen und Vorträgen von Schöfers zur Verfügung. Diese Teile des Nachlasses und der Teil, den der Förderverein Festung Zitadelle Jülich zuvor verwahrte, sind durch den Jülicher Stadtarchivar Horst Dinstühler archiviert worden. Dank gebührt allen Mitarbeitern der örtlichen und überörtlichen Archive

und Behörden, die ihre Bestände für die Auswertung zugänglich gemacht haben.

Zunächst wurde eine Architektenbiografie angestrebt, aber infolge der Rechercheergebnisse und der Quellenlage diese Zielstellung abgewandelt. Denn unter den ordentlichen Professoren der Aachener Architekturabteilung lehrten nur Otto Gruber und René von Schöfer in den drei Epochen der „Weimarer Republik“, des „Dritten Reiches“ und in der frühen Nachkriegszeit. Von Schöfer lehrte über einen längeren Zeitraum hinweg und ein breiteres Fächerspektrum. Da Theodor Veil zwar schon seit 1919 u.a. für Städtebau zuständig war, das Fach aber erst in den dreißiger Jahren bedeutender wurde, und da Veil die RWTH nach dem Zweiten Weltkrieg verließ, entpuppte sich von Schöfer, auch wegen der erschlossenen Quellen, als die am besten geeignete Figur, um die städtebauliche Lehre und Praxis über die historische Schwelle von 1945 hinweg darzustellen.

Ermöglicht wurde das Forschungsprojekt durch ein Stipendium der Stiftung Deutscher Architekten mit Sitz in Düsseldorf. Über die Fortschritte des Projekts sind daher jährliche Berichte im Regionalteil Nordrhein-Westfalen des Deutschen Architektenblatts erschienen. Das vorliegende Buch ist die geringfügig ergänzte Fassung einer Arbeit, die 2017 von der Architekturfakultät der RWTH Aachen als Dissertation angenommen wurde. Die Gutachter waren Prof. Dr.-Ing. Christian Raabe (Lehrgebiet Denkmalpflege und historische Bauforschung) und Prof. Dr.-Ing. Klaus Selle (Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung). Zur Geschichte der rheinischen Gemeinden, potenziellen Quellen und Vergleichsbeispielen haben Mitarbeiter des LVR-Amtes für Denkmalpflege im Rheinland beraten. Dass die fertige Dissertation im Jahr 2018 für die wichtige Grundlagenarbeit mit dem Paul-Clemen-Preis des Landschaftsverbandes Rheinland ausgezeichnet wurde und sich weitere Förderer fanden, hat die Publikation der Arbeit als Buch möglich gemacht. Ihnen gilt daher mein besonderer Dank.

Moritz Wild



Wie Architekten und Städtebauer in der „Weimarer Republik“, im Nationalsozialismus und im ersten Jahrzehnt der Bundesrepublik Deutschland ausgebildet wurden und welche Ursachen, Rahmenbedingungen und Akteure auf städtebauliche Planungen eingewirkt haben, zeigt das Buch beispielhaft anhand der Architekturabteilung der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen, der Großstadt Aachen, der Kleinstadt Jülich und einiger kleinerer Gemeinden des ehemaligen Regierungsbezirks Aachen.



Die Laufbahn und das Werk des Architekten René von Schöfer, der als Hochschullehrer und Planer ein Protagonist des Städtebaus in der Region war, vermitteln wie ein roter Faden zu den historischen Epochen und Beispielen. Die vielfältigen Archivquellen wurden dadurch verständlich aufgearbeitet und ergeben wichtige Grundlagen zur weiteren Erforschung der regionalen Geschichte der Städte, des Städtebaus und der Denkmalpflege.